

Andacht zur Jahreslosung 2021



Ein frohes neues, und gesegnetes Jahr 2021 wünsche ich Ihnen und euch. Ich hoffe, Sie sind gut hineingekommen.

Seit 90 Jahren zu Neujahr gibt es die Tradition der Jahreslosung. Die Jahreslosung ist ein Bibelvers, der wie eine Art Überschrift oder Leitsatz über dem Jahr steht. Über das Jahr 2021 steht ein Vers aus dem Lukasevangelium: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ (Lukas 6,36). Ein schöner Satz, aber wer verwendet heute im Alltag noch das Wort „barmherzig“? Ich selbst, ehrlich gestanden, eher nicht. Wenn überhaupt dann begegnet mir das Gegenteil: „unbarmherzig“ oder „erbarmungslos“. Nähern wir uns diesem Wort „barmherzig“ durch zwei kurze Geschichten an. In der einen Geschichte geht es um eine kleine „Barmherzigkeit“ in der anderen um eine größere:

Es war nach der fünften Schulstunde. Überraschend ist die letzte Stunde ausgefallen, ein Lehrer war krank. Die Mädels in der Clique wollten aber noch nicht nach Hause, sondern hatten sich entschieden, einen Bus später zu nehmen. Denn: Zu selten sahen sie sich alle zusammen. Die Dörfer lagen weit auseinander, und die Busse fahren nur selten. Also: 6. Stunde, sie blieben an der Schule. Aber was anfangen? Kurzerhand gingen sie zur Eisdiele. Die war nah dran, und einen Euro für ein Eis, das war nicht zu teuer. Dort angekommen wählte die Erste von ihnen eine Kugel Vanille in der Waffel, die Zweite Waldmeister, die Dritte Erdbeere und die vierte... Kurz bevor sie etwas bestellen konnte, merkte sie: Ihr Portemonnaie war nicht an seinem Platz. Sie spürte, wie ihr innerlich heiß und kalt wurde, beides abwechselnd. Sie verfiel in Panik. Vielleicht hatte sie ihr Geld es ja doch noch irgendwo. Sie suchte in dem Schulranzen, dann im Sportbeutel, sie hoffte noch irgendwo in der Hosentasche etwas zu haben, aber Fehlanzeige. Das Portemonnaie war wie vom Erdboden verschwunden. Jetzt fiel es ihr wieder ein: Es lag zu Hause auf dem Schreibtisch. Die anderen wollten ihr Geld leihen, aber sie sagte nur: „Ach, ich hab' überhaupt keine Lust auf Eis.“ Sie setzten sich an den Tisch vor der Eisdiele. Ihre Freundinnen schleckten um die Wette, die gelbe, die grüne und die rosafarbene Kugel. Sie schaute zu und fühlte sich fehl am Platz, verloren, als ob sie nicht dazugehörte. Es war ihr peinlich. Auf einmal kam der Eisverkäufer an. Elegantes Schrittes suchte er sich den Weg durch die Tische zu den vier Mädchen. Über den einen Arm hatte er ein weißes Tuch geschlagen, wie es vornehme Kellner machen. Den anderen hatte er noch hinter dem Rücken. Er stellte sich direkt vor sie, lächelte offen und warmherzig, und holte die zuvor hinter dem Rücken versteckte Hand hervor. Eine Waffel mit einer Kugel Schokolade. Ihre Lieblingsorte auch noch. Sie wollte abwehren, sagen: Sie hätte doch gar keinen Hunger, aber keine Chance. Schneller als sie widersprechen konnte, hielt er es ihr unter die Nase. Sie zögerte kurz, nahm es dann doch. Äußerlich tat sie ganz lässig, aber innerlich war sie mehr als glücklich. Die drei Freundinnen hätten einwenden können, warum sie denn umsonst ein Eis bekäme. Sie selbst hätten doch schließlich bezahlt, von ihrem Taschengeld. Aber sie sagten nichts, sondern freuten sich mit ihr mit. Der Eisverkäufer hätte natürlich als Geschäftsmann die Haltung haben können: Eis nur gegen Geld. Aber nein: In diesem Moment verzichtete er. In diesem Moment war er barmherzig. Auch wenn es nur um Eis ging. Aber manchmal war ein Eis mehr als nur eine Kugel ... Alle fünf lächelten einander an. Und innerlich machte sich ein wohliges Gefühl in ihnen breit, vor allem in dem Mädchen mit dem Schokoeis.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Er saß am Küchentisch. Über ihm hing die Lampe. Im Hintergrund sah man den Herd. Der Topf vom Abendessen stand noch drauf.

Er saß am Küchentisch. Das Handy lag drauf. Die Taschenrechnerfunktion war eingestellt. Vor ihm stapelten sich mehrere Papiere. Wenn man genauer hinschaute, dann sah man, was ihnen allen gemeinsam war: Auf allen stand drauf: Rechnung. Er tippte alle Zahlen ein, damit das Handy die Summe ausrechnen würde. Und da stand es. Sie kam ihm so hoch vor, wie der Mount Everest. Wie sollte er das schaffen. Und das waren nur die Rechnungen für die ganz normalen, monatlichen Kosten. Kein Extra, kein Schnickschnack. Er sparte an allen Ecken und Enden, kaufte nur die Billigprodukte im Supermarkt, aber es reichte nicht.

Er legte sein Gesicht in die beiden Hände. Die Ellenbogen aufgestützt auf die Holzplatte des Küchentischs. Er schüttelte den Kopf. Wie sollte er es schaffen? Er war in Kurzarbeit. Wie sollte es weitergehen? Er nahm die Hände vom Gesicht, stand auf, nahm sich ein sauberes Glas oben aus dem Küchenschrank und füllte es unter dem Wasserhahn. Er lehnte sich an die Spüle und schaute aus dem Fenster des 3. Stocks in die Nacht hinein. Wie sollte er es nur schaffen? Mit dem Fragezeichen im Gesicht stapelte er die Rechnungen fein säuberlich und verstaute sie wieder im Ordner.

Gedankenverloren spülte er den Topf und die beiden Teller und das Besteck vom Abendessen ab, von ihm, und seinem Sohn. Er ging aus der Küche und knipste das Licht aus.

In der Nacht versuchte er zu schlafen, mehr schlecht als recht. Am nächsten Morgen wachte er gerädert auf. Wie jeden Tag weckte er den Sohn. Er bereitete sein Frühstück vor: Cornflakes mit Milch und einer halben Banane hineingeschnitten. Rechtzeitig um 7:40 Uhr schickte er seinen Sohn auf den Schulweg.

Nun setzte er sich wieder an den Küchentisch, wieder den Ordner mit den Rechnungen vor sich. Die Miete war übermorgen fällig. Wie sollte er es schaffen? Er griff zum Telefon. Am anderen Ende meldete sich Herr Paul. Er druckste rum und sagte nur: „Herr Paul, ich weiß nicht, wie ich es mit der Miete schaffen soll: Jetzt mit Kurzarbeit fehlt das Geld an allen Ecken.“ Am anderen Ende hörte er erst ... gar nichts. Dann ein kurzes: „Moment mal.“ Eine kurze Zeit später meldete sich Herr Paul wieder: „Hören Sie? Ich habe gerade mit meiner Frau geredet: Wir sind uns einig: Bezahlen Sie in diesem Monat eben so viel, wie sie können. Den Rest überweisen Sie in den nächsten Monaten. Jetzt sehen Sie erst einmal zu, dass Sie über die Runden kommen. Sie haben Glück. Im letzten Jahr haben wir das Mietshaus abbezahlt. Wir müssen selbst keinen Kredit mehr bedienen. Also: Schauen Sie, dass Sie und Ihr Sohn gut über die Runden kommen. Alles andere klärt sich schon.“ Herr Paul legte auf. Sprachlos saß er am Küchentisch. Innerlich kämpften zwei Gefühle: Wow, das nahm viel Druck weg. Und: Womit hatte er das verdient? War das wirklich der Herr Paul, der sonst immer so penibel war? Er hatte sich wohl in ihm getäuscht.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Das ist die Jahreslosung für das Jahr 2021. Zwei Beispiele, und Menschen, die barmherzig sind. In den Beispielen klingt es zum Teil einfach, zum Teil sehr einleuchtend, zum Teil auch überraschend. Und immer ist es wohlthuend, wenn jemand barmherzig ist, mindestens für eine Person: Für die, die Barmherzigkeit erfährt, vielleicht auch für die, die selbst barmherzig ist. Aber was genau ist eigentlich barmherzig sein? Oder Barmherzigkeit? Was ist der Kern, das Wesen von Barmherzigkeit? Versuchen wir es weiter zu ergründen. Erstens: Das Wort „barmherzig“ ist zusammengesetzt aus „arm“ und „Herz“. Daraus wurde b„armherz“ig. Es bedeutet: Das Herz bei denen haben, die ärmer dran sind als man selbst. Es muss

noch nicht einmal um Geld gehen, oder dass es jemanden im Leben gänzlich schlecht geht, manchmal handelt es sich auch nur um eine bestimmte Situation, in der es dem oder der anderen schlechter geht als einem selbst. Wichtig dabei ist: Barmherzigkeit ist niemals berechnend oder hat Absichten durch die Hintertür. Barmherzigkeit ist selbstlos.

Zweitens: Es geht ums Herz. Dort, wo man sich selbst innerlich, im Herzen, vom Schicksal des anderen bewegen lässt, kann man barmherzig werden. Damit geht barmherzig sein über Mitleid hinaus. Denn Mitleid bleibt lediglich ein Gefühl. Doch wenn man barmherzig ist, dann handelt man zusätzlich noch, damit es dem anderen besser geht.

Drittens: Man kann wohl sagen: Barmherzigkeit ist dort, wo man selbst auf sein Recht verzichtet, und stattdessen Gnade walten lässt. Man verzichtet auf sein eigenes Recht, vielleicht sogar auf sein Geld, damit es einem anderen besser geht, wenigstens für einen Moment. Der Barmherzige folgt so nicht der augenscheinlichen, offensichtlichen Gerechtigkeit, sondern einer anderen, vielleicht sogar einer höheren.

Viertens: Leider ist Barmherzigkeit kein angeborener, automatischer Reflex oder Charakterzug von allen Menschen, sondern man muss sie sich erhalten, manchmal auch einüben und pflegen. Sich erinnern und offen dafür sein, sich innerlich berühren zu lassen im Herzen von anderen Menschen, das ist die beste Erhaltung von ihr.

„Seid barmherzig, **wie** auch **euer Vater** barmherzig ist.“ Doch auf welche Art und Weise ist Gott barmherzig?

Thomas von Aquin, ein Theologe, sagte einmal: „Barmherzigkeit ist die nach außen gewandte Seite des Wesens Gottes.“ Und Gottes größte Barmherzigkeit zeigt sich in Jesus Christus: Gott hat sich von uns Menschen so im Herzen berühren lassen, dass er seinen Sohn Jesus Christus in die Welt schickte. Ich finde das enorm überwältigend und zugleich beruhigend. Wir können einfach auf das schauen, was Gott durch Jesus in seinem Leben gemacht hat. Jesus handelte barmherzig. Sein Leben, seine Taten und Worte sind Beispiele für uns, wie man barmherzig sein kann. Es sind Beispiele, nicht mehr und nicht weniger. Wir müssen Jesu Taten nicht exakt kopieren, aber sie mögen uns inspirieren, wie „barmherzig sein“ gehen kann. Als ein Beispiel erzählt Jesus die Geschichte vom barmherzigen Samariter: Ein Mann lag verletzt im Straßengraben. Räuber hatten ihn überfallen. Zwei Priester gingen vorüber, ohne ihm zu helfen. Der Mann lag noch immer im Straßengraben. Dann kam ein Samaritaner, ein Fremder, und half dem Verletzten. Der Samaritaner war im Herzen so von dem verletzten Menschen bewegt, dass er gar nicht anders konnte als zu helfen.

Heute liegen nur noch selten Menschen verletzt im Straßengraben, zum Glück. Doch die Geschichte gilt auch heute noch. Denn manche Menschen überfällt das Leben aus heiterem Himmel oder mit Vorankündigungen. Dann kann man sich so fühlen, als ob man am Boden liegt und von selbst nicht oder nur mühsam wieder hochkommt. Es wird manche geben, die gehen an einem vorbei. Sie sind so mit sich selbst beschäftigt, haben in dem Moment ihre eigenen Sorgen und Ängste. Und dann kann es welche geben, die nehmen wahr, wie es einem wirklich geht. Sie kommen auf einen zu, reichen die Hand. Sie helfen einem, wieder auf die Beine zu kommen.

Es wird Lebensphasen geben: Da ist man der Mensch, der am Boden liegt. Vielleicht gibt es auch Phasen im Leben, da ist man die Person, die vorbeigeht. Man ist so beschäftigt mit sich selbst und seinen Problemen, und nimmt kaum etwas anderes wahr. Und dann kann es sein: Man ist genau die Person, die hilft. Man ist barmherzig.

Alles hat seine Richtigkeit und Berechtigung.

Wichtig ist zu wissen: Jeder kann in eine Lage kommen, in der man auf Barmherzigkeit anderer angewiesen ist. Und wichtig ist auch zu wissen: Jeder kann barmherzig sein. Im Kleinen, wie mit der Eiskugel, oder im Großen, wie mit der erlassenen Miete für den Vater in Kurzarbeit oder wenn man jemandem hilft, der am Boden liegt, tatsächlich oder im übertragenen Sinn.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Es braucht nicht viel: nur das eigene Herz. Das hat jeder Mensch.

Gebet

Gott, guter Vater,
du hast dein Herz behütet
und es anrührbar gemacht.
Mit freundlichen Augen schaust du mich an.
Deine Liebe zu mir
übersteht meine Fehler.

In deinem Wortschatz
finden sich
die alten, zärtlichen Worte:
Erbarmen, Gnade
Güte, Barmherzigkeit.

Lehre mich deine Sprache,
lass mich weitergeben,
was ich erfahre von dir:

Damit ich anderen begegne
mit freundlichem Gesicht,
gütigen Worten,
stärkenden Gesten
und einem weiten Herzen.
® Tina Wilms.

Segenswunsch für 2021

Lebensfreude suche dich täglich auf,
Glück schneie zuweilen herein
und Träume sollen sich
niederlassen bei dir.

Freunde seien in Reichweite,
Hoffungslicht falle durchs Fenster
und der Alltag schenke Dir unerwartet
manch duftenden Strauß.

Segen sei über dein Dasein geschrieben,
Sinn erfülle dir alle Sinne
und über dir wölbe sich
der Himmel als bergendes Dach.
® Tina Wilms

Ich wünsche Ihnen und euch ein gesegnetes Jahr 2021. Bleiben Sie und bleibt ihr behütet. Ihre



Pastorin